

„Ich las mich nicht verführen . . .“

Die Herren heutzutage,
das ist die reinste Plage,
Kein einz'ger von der Schar,
Meint's mit den Weibern wahr,
Mit mir kann man's nicht machen,
Nur jedes Mal nur lachen,
Wenn einer seine Kunst
Verucht bei mir mit Kunst.
Ich las mich nicht verführen,
Dazu bin ich zu schlau!
Ich kenne die Manieren
Der Herren zu genau.

Text H. Hofmann

Apollon-Verlag



Die charmante Soubrette,
die sich Abend für Abend nicht verführen ließ.



Die große sentimentale Nummer um 1900:
Der Damentrompeterchor von Säckingen

In Frankreich entwickelte sich das Varieté aus dem Künstlercafé, in England aus der Hotelbar, in Deutschland aus dem Bierrestaurant. Als vor etwa dreißig Jahren die Umtaufe in „Varieté“ stattfand, war der Salon – in Berlin sagten wir „gute Stube“ – der Inbegriff der bürgerlichen Vornehmheit, und deshalb stellte sich auch das Varieté auf Salon ein. Da wimmelte es von Salonhumoristen, Salonakrobaten,

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Dass bei den Rosen gleich die Dornen stehen,
Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet,
Zum Schluß kommt das Bineinandergehn.
In deinen Augen hab' ich einst gelesen,
Es blühte dein von Lieb' und Glück ein Schem:
Behüt' dich Gott! es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein! —

Leid, Neid und Haß, auch ich hab' sie empfunden,
Ein sturmgeprüfter müder Wandersmann.
Ich träumt' von Frieden dann und stillen Stunden,
Da führte mich der Weg zu dir hinan.
In deinen Armen wollt' ich ganz genesen,
Zum Danke die mein junges Leben weihn:
Behüt' dich Gott! es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott! es hat nicht sollen sein! —

V. v. Schenk